

Nachlese

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **15 (1839)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„halben Bogen schenkte. Welche Bescheidenheit lag zugleich darin!
„Versprach er mir nicht, mich nicht zum dritten Mal zu incom-
„modiren? Halt, gutmüthiger Schwab! dem Appenzeller hätte
„beim dritten Mal ein neuer Witz auch nicht gefehlt.“

Dreistimmige Lieder für ungebrochene Stim-
men. Gesammelt und herausgegeben von S. Weis-
haupt. Erstes Heft, zweite Stimme. Zweites Heft, zweite
Stimme. Druck von J. Schläpfer in Trogen.

Neue Auflagen. Wie sehr die Sammlungen von Weis-
haupt beliebt sind, mag daraus hervorgehen, daß die genannte Officin allein
im Zeitraume der letzten zwei Jahre 43,800 Exr. einzelner Hefte
derselben gedruckt hat, während auch in Zürich andere Hefte ge-
druckt wurden. Ueberdies haben aus der nämlichen Officin in
jenem Zeitraume 18,600 Exr. der einzelnen Hefte anderer Sam-
mlungen für den Gesang, von H. Landtsfährich Tobler, von dem
appenzellischen Sängervereine und für die Schulen des Cantons
Thurgau, die Presse verlassen. Heil dem Volke, das so singen
kann und mag.

Nachlese.

Wir freuen uns, aus der nämlichen Quelle, der wir die
Barometer-, Thermometer- und Witterungs-
Beobachtungen im Jahre 1837 verdankten, unsern Lesern
auch die Ergebnisse derjenigen vom Jahre 1838 mittheilen
zu können.

Barometer.

Höchster Stand, den 21. Weinmonat: 26", 0"', 44.

Tiefster Stand, den 26. Hornung: 24", 9"', 20.

Mittel aus 1095 Beobachtungen 25", 7"', 65.

Thermometer.

Höchster Stand, den 14. Heumonat: + 23°.

Tiefster Stand, den 9. Jänner: — 10°.

Mittel aus 1095 Beobachtungen: + 7°/30.

Witterung.

Trockene Tage: 222.
Tage mit Regen: 91.
Tage, an denen Schnee fiel: 52.

Im Winter von 1837/1838 herrschte Kälte von 0 und darunter an 40 Tagen. — Der Sommer von 1838 hatte Wärme von + 15° und höher an 71 Tagen, worunter 9 Tage von + 20° und höher. — Der Barometerstand des genannten Jahres war im Durchschnitt der niedrigste, so weit die hiesigen Beobachtungen reichen, und 1^{''},67 unter dem Mittel der elf vorangegangenen Jahre. — Die Temperatur während der Tageszeit, um 9, 12 und 3 Uhr, war seit zwölf Jahren, mit Ausnahme derjenigen von 1829 und 1837, die niedrigste und 0°,48 unter dem Mittel der frühern elf Jahre. — Die größte Kälte vom Abend auf den Morgen nach dem Minimum-Thermometer herrschte in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner und betrug — 17°,40. Das Mittel aus 365 Beobachtungen zeigte + 0°,88. Im Jahre 1833 betrug der Mittelstand + 1°,75, 1834 + 1°,98, 1836 + 1°,15 und 1837 + 0°,90; er war somit 1838 0°,56 niedriger, als in den eben genannten vier Jahren. — Die Witterung des Jahres 1838 war auffallend derjenigen von 1836 ähnlich. Mit dem Durchschnitt der elf Jahre von 1827 bis und mit 1837 verglichen hatte dasselbe 14 Tage weniger trockene Witterung, 1 Tag weniger Regen und 16 Schneetage mehr.

Von Herisau erhalten wir die folgende (vierzehnte) Rechnung der Ersparnißanstalt daselbst, welche das volle Jahr 1838 umfaßt.

Das vorjährige Guthaben von 731 Theilhabern betrug	51,914 fl. 20 fr.
Hinzugekommen sind an neuen Einlagen und Nachträgen	11,113 fl. 7 fr.
An gutgeschriebenen Zinsen bis zum 31. Christmonat 1838	1,696 = 51 =
	<hr/>
	12,809 58 =
	<hr/>
	64,724 fl. 18 fr.
Rückzahlungen wurden geleistet	10,193 = 32 =
	<hr/>
Bleibt das Guthaben von 748 Scheinen	54,530 fl. 46 fr.

Das Guthaben der 754 Theilhaber theilt sich in folgende Classen:

1 fl. bis 99 fl. haben zu gut	557 Personen.
100 = „ 199 = „ „ „	141 „
200 = „ 299 = „ „ „	29 „
300 = „ 399 = „ „ „	13 „
400 = „ 499 = „ „ „	7 „
500 = und mehr	1 „

748 Theilhaber.

Bilanz am 31. Christmonat 1838.

Activa.		Passiva.	
An verschiedenen		An Guthaben v.	
Debitoren	56,349 fl. 28 fr.	748 Scheinen	54,530 fl. 46 fr.
An baar in Cassa	354 = 10 =	An Ueberschuß	
		seit 1824	2,172 = 52 =
	<u>56,703 fl. 38 fr.</u>		<u>56,703 fl. 38 fr.</u>

Appenzellische Biographien.

Johannes Walser

von Herisau,

Kaufmann der ersten Gilde in Moskau.

Unsere lieben Landsleute haben sich bisher im Gebiete der Kunst so wenig bemerklich gemacht, daß ein Appenzeller als Schöpfer eines höchst glänzenden artistischen Unternehmens und Besitzer einer sehr wichtigen Kunsthandlung nach wenigen Jahren in Gefahr käme, ins Gebiet der Mythe verwiesen zu werden, wenn nicht seine Zeitgenossen noch die übrigen Erinnerungen sammeln und das Bild des interessanten Mannes in bestimmten Umrissen an die Nachwelt zu bringen suchen würden. Dieß ist der Zweck unserer gegenwärtigen Biographie.

Dem Pfarrer Gabriel Walser von Herisau, angestellt in Urnäsch, gebar seine Gattin, Susanna Barbara Meier, im Christmonat 1739 einen Sohn, dem der Vater bei der Taufe